

Wien, 14. Febr. Die ukrainische Rada hat die sofortige Demobilisierung der Armeen veranlaßt und die Klärung des ukrainischen Gebietes von den russischen Truppen angeordnet.

Amsterd., 14. Febr. In Warschau wird Großbritannien eine neue große Kriegsanleihe ausgeschrieben, und zwar handelt es sich diesmal um 40 Milliarden Schilling. England ist genötigt, den Geldbedarf auch von zwei anderen alliierten Staaten auf sich zu nehmen.

Amsterdam, 14. Febr. In London fanden in den letzten acht Tagen täglich große Kundgebungen zugunsten des Friedens statt. Auch abends finden Versammlungen statt, die von Tausenden von Arbeitern besucht werden. Die kommenden Arbeiterkongresse werden sich ausschließlich mit einem harten Drama nach Kribben zu befassen haben.

Die Randvölker Rußlands.

Der Zusammenbruch des zaristischen und der damit begonnene Zerfall des bisherigen riesigen Russlands in seine aus den verschiedensten Völkern bestehenden Bestandteile hat eine Reihe von schwierigen politischen und völkerrechtlichen Fragen aufgeworfen. Unserem Interesse



liegen die an der deutsch-österreichischen Grenze liegenden Gebiete am nächsten. Der Friedensschluss mit der neuen Volksrepublik der Ukraine, das weberbe selbständige Finnland, die politische Krise, die Bekämpfung der Dinge in Kurland, Litauen, Estland, Litauen nehmen einen breiten Raum im öffentlichen Meinungsstreifen ein. Die Diplomatie steht vor schwierigen und weittragenden Aufgaben mancher Art, während im sich zerlegenden Russland wilde Sargung herrscht und kaum zu übersehen ist, welche endgültige Schaltung aus den Wirnissen hervorgehen wird. Unsere Karte zeigt das Verhältnis der westlichen Randvölker Rußlands in bezug auf Bodenverteilung und Stammeszugehörigkeit.

Dem „Tag“ zufolge drängt die Lage der von Deutschland ihre Rettung erhoffenden Deutschen und Esten in Estland und Kurland der Katastrophe zu, wenn nicht Rettung in letzter Stunde kommt. In Revol sind von den Nazim-

listen 9000 Deutsche und Esten verhaftet worden. Die Frauen befinden sich getrennt von ihren Kindern; in Dorpat wurden etwa 280 Männer verhaftet. Weitere Verhaftungen sind aus Fellin gemeldet. Der gesamte deutsche Adel ist für vogelfrei erklärt. Währenddessen agitiert England weiter und bedingt sich die militärische Verfügung über die Häfen des Landes als Gegenleistung aus.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Fortbestand der Reichstagsmehrheit scheint entgegen anders lautenden Meldungen gesichert zu sein. Am Mittwoch fand eine interfraktionelle Besprechung im Reichstage statt, an der wiederum die nationalliberale Fraktion nicht teilnahm, weil die Beschlusfassung über die weitere Stellung der Nationalliberalen erst am 19. d. Mts. stattfindet. Dagegen waren Vertreter des Zentrums, der

Ehren-Tafel

der in den Kämpfen um Deutschlands Ruhm und Fortbestehen gefallenen Helden aus Wilsdruff und den Orten der Umgebung.

- Albert Emil Völkel aus Wilsdruff.
- Otto Hille aus Wilsdruff.
- Ernst Bruno Ruhbach aus Wilsdruff.
- Carl Domann aus Kaufbach.
- Johannes Günther aus Limbach.
- Willy Bormann aus Helbigsdorf.
- Rudolf Queck aus Braunsdorf.
- Martin Hommel aus Taubenheim.
- Eduard Scholze aus Taubenheim.
- Hermann Baude aus Neukirchen.
- Fritz Zappe aus Rieja.

Ehre den Tapferen!

An Helden ist das deutsche Land
Gottlob noch immer reich!
Ob in den Bergen, ob am Strand:
An Mut sind alle gleich!
Denn wo man Ruhmeslänze sticht,
Bergergt die toten Helden nicht!

Sozialdemokratischen Fraktion und der Fortschrittlichen Volkspartei anwendend. Die Besprechungen sollen fortgesetzt werden. In politischen Kreisen nimmt man an, daß wie immer die nationalliberale Fraktion sich zur Reichstagsmehrheit wird stellen wollen, diese drei Parteien an ihrer bisherigen gemeinsamen parlamentarischen Taktik festhalten wollen. Man wird nicht zögern in der Annahme, daß sich die heutige interfraktionelle Besprechung mit der Wilsonschen Rede und mit den letzten Ereignissen in Brest-Litowsk befaßt hat.

Die zurückgekehrte deutsche Missionare berichten, wurden Mitte des Jahres 1918 die Regierungsmächte der deutschen Kolonien Togo von der englischen Regierung aufgefordert, entweder englisch zu werden oder eine Erklärung abzugeben, daß sie auch künftig deutsch bleiben wollen. Die, welche sich für das Deutschbleiben erklärten, wurden anspruchlos mit Zwangsarbeit bestraft. Diese wohlverhängte Last ist ein Beweis dafür, wie die englische Regierung das Selbstbestimmungsrecht der Eingeborenen in den Kolonien aufhebt. Nach den Beobachtungen der Missionare haben übrigens die englischen Swans-

mayregeln nichts gefruchtet. Der größte Teil der Logonager ist nach wie vor von dem Düncke besetzt, daß möglichst bald wieder an Stelle der englischen Regierung die deutsche treten möge.

Italien.

Die Kriegsbrede des Ministerpräsidenten Orlando, der nun auch auf die letzten Reden des Grafen Cernin und des Grafen Berlingo geantwortet hat, enthält nicht wesentlich Neues. Sie stellt die alten Kriegsziele auf, bezeichnet den Anspruch auf alle Kriegshäfen Österreichs als Idealismus und Vaterlandsverteidigung und weist darauf hin, daß die Ziele des Verbundes sicher mit Hilfe Amerikas erreicht werden. Infolge eines Zwischenfalls mit den Sozialisten kam es zu kühnen Szenen, so daß die Sitzung aufgehoben werden mußte und die Rede Orlando's völlig verpuffte.

Rumänien.

Einer Abzweigung Rumäniens von der Politik des Verbundes will eine Warnung vorgeben, die die Befehle der Entente in Jassy der rumänischen Regierung überreicht haben. Die neue rumänische Regierung hat die Mitteilung der Befehle zur Kenntnis genommen, eine Gegenerklärung aber nicht abgegeben. — Mit anderen Worten, man läßt die Sache auf sich beruhen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 14. Febr. Am 15. und 16. sind die Vertreter der verschiedenen Parteien zum Blaufasler o. Vauer zu Besprechungen geladen.

Berlin, 14. Febr. Abg. Gröber, der von mehrmonatiger Krankheit genesen ist, kehrt nach Berlin zurück, um die Führung der Zentrumsfraktion zu übernehmen.

Berlin, 14. Febr. Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat das Ehrenpräsidium der Nationalversammlung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen übernommen.

Berlin, 14. Febr. Sicherem Benehmen nach begannen heute in Mittags im Auswärtigen Amt Verhandlungen zwischen den Vertretern Österreich-Ungarns und des Deutschen Reiches über die Regelung der durch den Friedensvertrag angetasteten wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Mittelmächten und der Ukraine.

Front und Heimat. Die vierte Sachsenreise.

IV.

Da. Weiter ging die Fahrt. Frühlingssonne strahlte warm und blendend vom Himmel hernieder und in ihrem Lichte sahen wir buntfarbig überall um uns herum die Höhen des Lothringischen Hochlandes freundlich und hell sich erheben. Fern her lugten die Berge der Vogesen herüber, aber ihnen vor allem der Donon, das wie ein Sarg geartete Ungetüm, über dessen Scheitel in den immerfort hin und her wogenden Kämpfen soviel edles Blut manches deutschen Soldaten geflossen ist.

Links der Straße liegt ein Großbauernhof, der zu einem Hauptverbandsplatz ausgehau ist. Sein Besitzer ist ein Rheinländer. An den äußeren Mauern sind in mächtigster Größe rote Kreuze auf weißem Felde angemalt. Auf dem Mutterboden dicht beim Gehöft liegt eine mächtige Planke, die in Riesengröße ein rotes Kreuz zum Himmel zeigt. Das sind Schutzzeichen, die feindliche Artillerie und feindliche Flieger von der Beschädigung des Verbandsplatzes abhalten — sollen. Daß man in solch geringer Entfernung vom Feinde dennoch auch auf Gegenstände gefaßt ist, zeigen uns die Vorbereitungen, einen bombensicheren Verbandsplatz unter der Erde anzulegen, zu dem wohl 50 Stufen hinunterzuführen.

Der Führer der Sanitätskompanie erwartete uns mit seinen Verzien am Wege und geleitete uns durch alle Räume. Sauberkeit herrschte überall, trotzdem im Großen und Ganzen alles nur aus Beistern hergestellt war. Ein solcher Verbandsplatz ist nur Gelegenheitsstätte, die Verwundeten von den Kampfplätzen unterzubringen und zu verbinden. Nur Schwerverwundete oder Transportunfähige werden allenfalls hier einige Tage festgehalten, alle übrigen kommen nach Anlegung des ersten Verbandes in das nächstgelegene Feldlazarett. Daß für alle Notfälle, z. B. plötzliche Operationen, alles Zubehör vorhanden ist, versteht sich von selbst. Wir sahen es an den Operationsstischen und Sauerstoff-Apparaten, mit deren Hilfe

O du mein Deutschland!

Roman aus großer Zeit von Elisabeth Vorchars.

47]

„Sa, Mama.“

Der Wang in seinen Augen vertiefte sich.

Reis beachtete es nicht, sie wollte nur wissen, was ihm zur Flucht verhoffen habe.

„Niemand“, antwortete Reiz, „man hat mir die Freiheit wiedergegeben.“

Da schlug die Mutter die Hände zusammen in freudigem Staunen:

„Ganz, du weißt nicht, was ich geküßt habe von diesen Barbaren — die mir alles nahmen, was mir teuer war! — Nun habe ich doch dich noch.“

Er drückte ihr gerührt die Hand, aber sie fuhr eifrig leidenschaftlich fort:

„Nun mußt du mich rächen, nun wirst du mit unseren Heere kämpfen, mit unserem König segreich in Brüste einziehen. Dann wird die Tyrannei ein Ende haben dann werden diese verdammten Deutschen, die uns bis auf Blut peinigten, hinausgestoßen werden.“

Ein Schatten blitzte über Reiz' Gesicht:

„Aber Mama, womit peinigten sie euch denn? So die deutsche Verwaltung nicht das Menschenmögliche getan, wieder Ordnung und erträgliche Verhältnisse in Belgien herbeizuführen, hat sie nicht der Arbeitslosigkeit und Hungernot nach Kräften gesteuert, hat sie nicht Hande und Industrie gehoben und das Land dem neuen Ausblühen erschlossen?“

Der Mutter Blicke verzerrten sich bösnisch:

„Dah man dir das in Deutschland weismachen wollen armer Heinz? Nun, ich sage dir, sie arbeiten nur in ihre eigene Tasche, sie wählen die Bevölkerung, wo sie können halten und hier wie Gefangene. Wir dürfen nicht hinaus aus der Stadt, und alle acht Tage muß sich jeder auf dem Gouvernement melden, sogar ich kranke Frau, muß die Strapaze und die Gemütsbewegung durchmachen und mich den Barbaren stellen. In das nicht empörend?“

In Reiz' Adern kochte es; aber er zwang sich zu ähneln Ruhe.

„Mama, das ist Kriegsbrauch und Kriegsbrecht, du darfst dich darüber nicht beklagen, wenn es dir auch ban erscheinen mag.“

„So? Reiz fuhr empör, in ihren Augen glomm es wild und hasstüchtig auf, und zwei dunkelrote Fleck branten auf ihren Wangen. „Beklagen soll ich mich alle nicht darüber? Auch nicht, daß man mir meinen Bruder meine einzige Stütze, mordete und mich damit totkrant und elend machte?“

Reiz ergriff jetzt beruhigend die Hand seiner Mutter und streichelte sie sanft:

„Mama, wie sehr begreife ich deinen Schmerz, und das herbe Weidlich des Dntels berührt mich wie dich — aber, sage mir — ich verstehe ja das alles noch nicht, du hast mir nie etwas Näheres über seinen Tod geschrieben — wo und wie fiel er? Er war doch nicht Soldat und stand nicht im Kampfe — ich stehe vor einem Rätsel.“

„Ermordet hat man ihn — ermordet“, sagte Reiz gellend auf.

„Ermordet?“ fragte Reiz erstaunt und erschrocken.

„Wer — wer könnte das getan haben —?“

Da lachte Reiz wie wahnwichtig auf. In ihren Augen sprühte ein fanatischer Haß:

„Dein Vater — hat es getan“, schrie sie brutal heraus.

„Nein — mein Vater?“

Leidenschaft war Reiz geporden, und seine Lippen bebten. Denn unflämmerie er der Mutter Hände:

„Mama — was sagst du da — gib mir Aufklärung — sei barmherzig — sage mir alles — die ganze Wahrheit — verhehle mir nichts.“

In liegender Erregung kam es von Reiz' Lippen beschwörend, gebieterisch:

„Dein Vater ist kein Mörder“, bejarrte sie.

„Das ist nicht wahr!“ Mit einem Satz war Reiz auf den Füßen. In seinen Augen brannte es. So stand er vor seiner Mutter, drohend fast:

„—mer Sohn — daß ich dir einen solchen Vater geben möchte!“ sagte sie mit tiefer.

Ein Beben ging durch Reiz' Körper: keine Glieder flozen.

„Mutter — ich fordere von dir die Wahrheit —“, rief er mit versagender, halberstimmter Stimme.

„Was willst du? Das ist die Wahrheit.“

„Nein, das ist sie nicht — du verhehlst mir die Hauptsache“, sagte er heiser.

Ein verächtliches Böckeln zog über ihre Mundwinkel, und sie zögerte sekundenlang, dann sagte sie kurz:

„In Alleehe war es, wohl nur aus, dein Onkel und ich, geflüchtet hatten — da — da sie vorbet — die Kompanie, die dein Vater führte.“

„In und —“ drängte Reiz, mit fieberhafter Spannung.

„Sie hatten wir uns — — — — —“, fuhr sie fort.

Die Gullstore waren geschlossen worden. Am — — — die Arbeiter herein und gab ihnen seine Befehle und — die Gewehre —“

„Was die Gewehre?“ sagte Reiz dazwischen.

„Jeder bekam sein Gewehr, natürlich — glaubst du, wir wollten den deutschen Soldaten wehrlos gegenüberstehen?“

„Mama! Am Himmelswillen, Mama — ihr habt doch nicht etwa geschossen auf die deutsche Kompanie?“

„Wir haben geschossen.“ Bild und fanatisch flackerte es in ihren Augen auf — und ich sage dir — wir trafen gut. Da drangen sie durch das Gullstor, das sie erschütterten hatten, auf uns ein — ein mörderisches Feuer begann — unsere Leute warfen die Gewehre fort und flohen — die anderen wurden gebunden vor den Hauptmann geführt — vor deinem Vater — darunter auch Raoul, und — ich — Heinz — ich habe mich ihm zu Füßen geworfen, ich habe geküßt, mich vor ihm erniedrigt, jede Schuld abgeleugnet — aber Raoul schanderte ihm seine ganze Verachtung ins Gesicht — da — da ließ er ihn — ein kramphastiges Weinen, mehr ein Schreien unterdrückte ihre Worte — „erschließen — und — er würde auch mich haben erschließen lassen, wenn — wenn ich nicht — deine Mutter gewesen wäre.“

Wie von einem Schlag getroffen, taumelte Reiz an einen Schrank. Es wurde ihm schwarz vor den Augen und blutige Fleck tauchten davor — sein Gesicht war freideck und seine Stimme hatte jeden Klang verloren.

Großes Hauptquartier 18. Februar. (23b.)
Eingegangen nachmittags 2 1/2 Uhr.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
In einzelnen Abteilungen Artillerie- und Minenartillerie-Abteilungen eines Maroffen-Regiments brachten von einem Erkundungsboot gegen die belgischen Linien nordwestlich von Mannedenvere 2 Offiziere und 26 Mann gefangen zurück.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Nordwestlich und östlich von Reims roge Erkundungstätigkeit des Feindes. In der Gegend von Beunay und

östlich von Taqueur entwickelten sich lebhaft Artilleriekämpfe.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die Gefechtsstärke lebte im Oberlauf zeitweilig auf. Im Januar beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 20 Zerstörer und 151 Flugzeuge, von denen 67 hinter unsere Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind.

Wir haben im Kampf 85 Flugzeuge und 4 Zerstörer verloren.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Gasranke, also bei Gasangriffen der Gasvergiftung verfallene Soldaten, dem Leben zurückgegeben werden.

Unter der Erde sind die Lagerstätten und die Behälterräume gegenseitig enger beieinander, aber es war doch ein sehr gewaltiges Werk, sie wie hier 10 Meter unter der Erde in Beton eingehüllt so praktisch anzulegen, daß mit der Trage die Verwundeten auf schiefer Ebene an einer Handwinde herabgelassen und nach der Behandlung zum Weitertransport auf entgegengesetzter Seite in gleicher Weise wieder heraufgezogen werden können.

Den Sanitätskompanien sind Sanitätshundeführer mit einer Koppel von Sanitätshunden beigegeben. Die hier vorhandenen Hunde waren Prachttiere und erregten, als sie uns vorgeführt wurden, sowohl durch sich selbst als auch durch ihre Leistungen unser Erstaunen. Man hatte Soldaten irgendwo „abgelegt“ und die Führer sandten ihre Hunde danach aus. Keiner verlagte und jeder kehrte mit dem Zeichen des „Gefunden“ zurück. Die Hunde besitzen am Halsbande ein Gehänge. Sobald einer einen Verwundeten gefunden und ihn als noch lebend berochen hat (Leichen verlesen nach einem Tage den Menschengeruch und die Hunde melden sie nicht) läßt er sich nieder. Dann legt sich das Halsbandgehänge auf die Erde; er nimmt es mit dem Fange auf und kehrt so zu seinem Führer zurück. Dieser nimmt ihm das Gehänge aus dem Fange, seilt den Hund an eine etwa 5 Meter lange Leine und folgt nun dem stämmisch zehenden Tiere im Laufschrille an die Fundstelle.

Ueber die Tätigkeit der Sanitätshunde gibt es entgegen der pessimistischen Auffassung im Landesinnern bei den Soldaten, im Felde und besonders bei den Sanitätsmannschaften nur eine Stimme des Lobes. Mancher der wiederhergestellten Schwerverwundeten hat diesen braven Tieren sein Leben zu danken. Deshalb hegen die Armeelieferanten den verständlichen Wunsch, das Sanitätshundewesen in ihren Armeabteilungen zu pflegen und auszubauen, und wer die Tiere in der Freiheit gesehen hat, wird das begreiflich finden. Ich trete aufrichtig und übergenat dafür ein, den Sanitätshunden bei uns größere Aufmerksamkeit als bisher zuteil werden zu lassen, wenn nicht anders möglich sogar mit staatlicher Unterstützung der kynologischen Vereine.

(Weitere Aufsätze folgen.)

Die letzten Sitzungen in Brest-Litowsk.

Berlin, 14. Februar.

Aber den Verlauf der letzten Sitzungen der deutsch-österreichisch-ungarisch-russischen Kommission zur Regelung der politischen und territorialen Fragen, die mit der bestimmten Erklärung Trozki schloffen, liegt jetzt ein ausführliches Bericht vor, dem wir nachstehendes entnehmen: Staatssekretär v. Rühlmann erklärte, daß nach dem bisherigen Verlauf der sehr eingehenden Debatten eine erhebliche Annäherung der beiderseitigen Standpunkte nicht habe erzielt werden können. Vielleicht ließe sich aber doch noch über die politischen und über die Handelsfragen ein Weg der Verständigung ausfindig machen. Nachdem dann Graf Czernin darauf hingewiesen hatte, daß theoretische Erörterungen wenig Aussicht auf Einigung böten, entsagte Trozki, daß die Anwendung, die die Gegenpartei dem Grundsatz des Selbstbestimmungsrechtes der Völker geben wolle, der Ablehnung dieses Grundprinzips gleichkomme. Er protestierte darauf eingehend gegen die Unterzeichnung des Friedensvertrages mit der Ukraine und schloß mit der Bemerkung, daß für das ukrainische Volk und für die Regierung ganz Rußlands dieser Vertrag geltungslos sei.

Staatssekretär v. Rühlmann schlug nun vor, die Frage der neuen Grenzführung (gegen Rußland) einer Unterkommission zu überweisen. Deutschland habe immer auf ein freundschaftliches Verhältnis zu Rußland Wert gelegt und werde das auch in Zukunft tun und sich nicht in Rußlands innerpolitische Verhältnisse einmischen. Der Friedensschluß mit der Ukraine ließe hier nicht mehr zur Förderung. Das das Selbstbestimmungsrecht der Völker angedeutet, so seien die verhandelten Regierungen bereit, durch planmäßigen Ausbau der bestehenden Vertretungsformen die Möglichkeit einer Kundgebung auf breiterer Grundlage zu schaffen.

Graf Czernin betonte, daß das Verhältnis der Ukraine zur Petersburger Regierung den Vierbund nicht angehe. Durch den Friedensvertrag sei die Ukraine für die Mittelmächte ein neutraler Staat geworden, und dasselbe würde mit Rußland der Fall sein, wenn es zu einem Friedensschluß käme. Nachdem Trozki sich mit dem Zusammenritt einer militärisch-technischen Kommission zur Bekämpfung der Grenzlinie einverstanden erklärt hatte, erinnerte Staatssekretär v. Rühlmann daran, daß die Mittelmächte die Räumung gewisser Gebiete zugesagt hätten, unter der Bedingung der gleichzeitig stattfindenden Räumung der Gebiete ihrer Verbündeten. Als Zeitpunkt für die Räumungspflicht sei die militärische Demobilisierung in Aussicht genommen gewesen; die Mittelmächte seien jedoch hinsichtlich dieses Zeitpunktes in Konzeptionen bereit. Trozki erwiderte, daß Rußland seine Truppen ebenso wie aus Berlin aus dem türkischen Gebiet zurückziehen werde. Nach einigen Bemerkungen über die Standtrage wurde die Sitzung geschlossen.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Weitere U-Boots-Erfolge.

Berlin, 14. Februar. (tu. Amtlich.) 1.) Außer den gestern veröffentlichten Erfolgen unserer Unterseeboote im östlichen Mittelmeer sind nach neu eingegangenen Meldungen auch solche im mittleren Teile des Mittelmeeres erzielt worden, durch die insbesondere der Transportverkehr nach Italien betroffen wurde. 3 Dampfer und 3 Segler fielen hier unseren U-Booten zum Opfer. Die Dampfer, von denen 2 bewaffnet waren, wurden sämtlich aus stark bewachten Geleits-

zügen herausgeschossen. Von den versenkten Seglern hatten 2 Papiermasse, einer Holz geladen.

2.) Am 31. Januar hat eines unserer U-Boote die chemische Fabrik Arcena bei Palermo auf nahe Entfernung erfolgreich beschossen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

General Foch tritt wieder in den Vordergrund.

Genf, 15. Februar. (tu.) Wie die Zürcher Morgenpost berichtet, geht aus französischen Ausdeutungen hervor, daß General Foch immer mehr in den Vordergrund tritt, so daß man in ihm in Vöde den Nachfolger des Generalsissime Petain erblicken kann.

Etwa 70000 amerikanische Soldaten im Westen.

Zürich, 15. Februar. (tu.) Der „Zürcher Morgenpost“ zufolge sollen bisher etwa 70000 amerikanische Soldaten im Osten Frankreichs eingetroffen sein. Die „Basler Nachrichten“ melden aus Paris: Auf Anordnung des Kriegsministers werden die bisher noch nicht einberufenen Söhne von Ausländern, die die französische Staatsangehörigkeit erworben haben, unverzüglich ihre Geseßungsbefehle erhalten.

Die nächste Kanzler-Rede.

Berlin, 15. Februar. (tu.) Der Reichskanzler wird alsbald nach dem Zusammenritt des Reichstages Veranlassung nehmen, im Plenum sich über die politische Lage zu äußern. Ein bestimmter Tag ist hierfür noch nicht festgesetzt. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte der Kanzler schon den ersten Tag nach dem Zusammenritt für seine Erklärung über den Friedensvertrag mit der Ukraine, die Lage in Rußland und den Versailler Kriegsrat wählen. Daran dürfte sich dann im engen Rahmen eine Aussprache knüpfen, da die Fraktionen den Wunsch haben, sobald als möglich zu den politischen Fragen Stellung zu nehmen. Der Aussprache werde dann die Einbringung des Reichshaushaltsplanes für 1918 durch den Reichsschatzsekretär Grafen Rödern folgen.

Zur Aufnahme der Beziehungen zur Ukraine.

Budapest, 15. Februar. (tu.) Der Wiener Korrespondent Uffag meldet, daß er eine Unterredung mit einer Persönlichkeit hatte, die an den Verhandlungen teilgenommen hat, und u. a. folgendes sagte: Der Frieden mit Rumänien ist nunmehr eine Frage von Tagen. Zur Ermöglichung der Transporte aus der Ukraine und zum Säuge der Stapelplätze für Lebensmittel werden wir wahrscheinlich der Ukraine militärische Hilfe bieten. Ueber das gegenwärtige seltsame Verhältnis zu Rußland sagte der Gewährsmann: Trozki war gewiß von innerpolitischen Motiven geleitet. Denn wenn wir den aus Rußland eintreffenden Nachrichten Glauben schenken könnten, sind die Tage der Bolschewisten gezählt.

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

Dresden, 13. Februar 1918.

Zunächst teilt Abg. Donath (Kons.) mit, daß die Gesetzgebungsdeputation an Stelle des aus der Kammer ausgeschiedenen Abg. Richter den Abg. Sindermann zum 2. Vorsitzenden gewählt habe.

Hierauf werden mehrere Kapitel des Rechnungsbereiches mit den Ueberlieferungen nachträglich genehmigt.

Es folgt die gemeinsame Beratung über die Kapitel des Rechnungsbereiches und des ordentl. Staatshaushaltsplanes betr. Teuerungszulagen, sowie über das entsprechende Dekret und drei Anträge hierzu.

Die Berichterstatter empfehlen die Annahme der Kapitel nach der Vorlage.

Finanzminister v. Seydewitz begründet nochmals ausführlich das Dekret über die Bewährung einmaliger Teuerungszulagen an Beamte und Diätäre sowie laufender Teuerungszulagen an Beamte, Geistliche und Lehrer im Ruhestand und an die Hinterbliebenen.

Abg. Singer (Nat.) begründet hierauf den national-liberalen Antrag auf Bewährung von Unterstützungen an die im Ruhestand lebenden Beamten, Lehrer und Geistlichen, sowie ihre Hinterbliebenen. Die sächsische Regierung hätte sich der entsprechenden vorläufigen Vorlage anschließen sollen. Die Regierungsvorlage sei nur eine halbe Antwort auf seinen Antrag.

Abg. Mangler (Konserv.) stimmt dem Dekret zu, ist aber im Gegensatz zum Vorredner der Meinung, daß für die Beamten bereits alles Mögliche geschehe. Es müßten auch Rücksichten auf die übrigen Steuerzahler genommen

werden. Auch für die Arbeiter müßten die Teuerungszulagen einheitlich geregelt werden.

Abg. Koch (Fortchr. Sp.) begründet seinen Antrag und begründet das Dekret, das allerdings etwas spät komme, mit Freuden. Einige in der Vorlage enthaltene Ungerechtigkeiten müßten in der Deputation beseitigt werden.

Abg. Caslau (Soz.) erklärt bei Begründung seines Antrages, das Dekret sei durchaus nicht geeignet, einigermaßen zufriedenstellende Verhältnisse zu schaffen. Seine Freunde müßten ihre Stellungnahme zur Vorlage von der Einbeziehung der Arbeiter in die Teuerungszulage abhängig machen.

Finanzminister v. Seydewitz erklärt: Die Grundzüge der Vorlage seien mit den Fraktionsvorständen durchgesprochen und von ihnen gutgeheißen worden. Weiter, als in dem Dekret vorgeschlagen werde, könne der Staat nicht gehen, denn auch die staatlichen Mittel hätten ihre Grenzen und der Steuerdruck dürfe nicht zu groß werden.

Abg. Fleißner (Unabh. Soz.) meint, man sollte lieber dafür sorgen, daß die Teuerung nicht ins Ungemessene steige, anstatt immer wieder mit neuen Teuerungszulagen für die Beamten zu kommen. Es gebe weite Volkskreise, die unter viel brüderlicheren Verhältnissen lebten, als die Staatsbeamten.

Abg. Hartmann (Nat.) dankt der Regierung, daß sie dem Drange aller Parteien nachgegeben und die Vorlage eingebracht habe.

Abg. Günther (Fortchr. Sp.) meint, die Kritik an den Teuerungszulagen für die Beamten sei durchaus verständlich bei den Staatsbürgern, die keine Teuerungszulagen erhielten und deshalb unter der fortgesetzten Preissteigerung litten.

Abg. Müller (Soz.) tritt nochmals für die Erhöhung der Arbeiterteuerungszulagen ein.

Vizepräsident Dr. Spieß erklärt, die Deputation möge berücksichtigen, daß Sachsen ganz besonders unter der Teuerung zu leiden habe, und einen glücklichen Ausgleich schaffen für die Beamten, die wegen der Besteuerung ihrer Teuerungszulagen schlechter gestellt seien, als die Beamten im Reich und in Preußen.

Hierauf werden die vorgelassenen Staatsüberschreitungen nachträglich genehmigt.

Die Kapitel des ordentlichen Staatshaushaltsplanes werden nach der Vorlage bewilligt und das Dekret bereit. Die einmaligen Teuerungszulagen sowie die drei Anträge an die Finanzdeputation A verwiesen.

Nächste Sitzung Donnerstag: Dekret betr. Gebühren für Militärärzte, Antrag Böhmke betr. weiteren Ausbau der auswärtigen Vertretungen Sachsens.

Antrag Brodau, betreffend die Erhebung von Grundsteuern und Besitzwechselabgaben durch die israelitischen Religionsgemeinden.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 15. Februar.

Wochblatt für den 16. Februar.

Sonnenaufgang	7 ¹⁴	Mondaufgang	8 ¹¹
Sonnenuntergang	5 ¹¹	Monduntergang	—

Wierzig Fischgesellschaften und keine Fische. Im Reichsanzeiger veröffentlicht der Reichskommissar für die Fischverorgung Herr v. Flügge eine umfangreiche Bekanntmachung über die Festsetzung von Preisen für Süßwasserfische. Wir wollen unsere Lesern nicht durch die Aufzählung aller der Fische, wie Aale, Jander, Maränen, Barsche, Biele, Plögen und so fort, den Mund wässrig machen, ihnen auch nicht die relativ billigen Preise veratzen, denn die Nachfrage würde zu groß sein. Ueber Herrn v. Flügge möchten wir bitten, der Öffentlichkeit mitzuteilen, wo diese Fische nicht nur für die Kleinkaufleute, sondern auch für das Publikum zu haben sind. Mit der Aufzählung von — sage und schreibe — vierzig Kriegsgesellschaften, die alle den „Verkehr mit Fischen“ vermitteln sollen, ist es leider nicht getan. Denn bisher ist das Ergebnis der vierzigfachen Anstrengung nur gewesen, daß die Waren vom Markt verschwanden, statt auf den Markt zu kommen. Wir befürchten, daß bald keine Klubfessel mehr für die vielen Kriegsgesellschaften zu haben sein werden. Was dann?

Die Vieh- und Kaninchenzählung am 1. März. Zur Viehzählung am 1. März 1918 hat der Bundesrat eine Ausführungsverordnung erlassen, die eine Zählung der im Deutschen Reich vorhandenen jährling Kaninchen anordnet. Diese Feststellung geschieht im Interesse der Heeresverwaltung, weil die Felle der Kaninchen in steigendem Maße für den Kriegsheil bedeutsam gewinnen. Da eine besondere Zählung zurzeit nur mit großen Schwierigkeiten durchführbar sein würde, erschien es angezeigt, sie mit der am 1. März 1918 vorgeschriebenen allgemeinen Viehzählung zu verbinden.

Nach Oesterreich-Ungarn Reisende werden in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, daß der Sichtvermerk bei K. und K. österreich.-ungar. Konsulate geraume Zeit vor dem beabsichtigten Reiseantrittstage zu beantragen ist.

Ein neues sächsisches Sparkassengesetz. Der Zweiten Kammer ist das Dekret Nr. 22, der Entwurf eines Sparkassengesetzes, zugegangen, das in seinen wesentlichen Bestimmungen folgende Vorschriften enthält: Die Errichtung von Gemeindeparkassen oder Gemeindefiskalparkassen sowie von Zweiganstalten und Annahmestellen unterliegen der Genehmigung des Ministeriums. Größere Einlagen dürfen nicht höher verzinst werden als kleinere. Die Gemeindeparkassen müssen mindestens 25 Prozent ihres verzinslich angelegten Vermögens in mündelicheren Inhaberpapieren, und zwar mindestens 3 Prozent in Staatsschuldverschreibungen, angelegen, sowie eine Sicherheitsrücklage ansammeln. Die haftende Gemeinde darf kein Darlehn aus der Sparkasse entnehmen. Sparkassenordnungen, die den neuen Vorschriften nicht entsprechen, sind spätestens ein Jahr nach dem Inkrafttreten des Gesetzes mit dessen Vorschriften in Einklang zu bringen.

Prengensfeld. (Aus Unachtsamkeit erschossen.) Ein überaus bedauerlicher Unfall ereignete sich in einer Familie im benachbarten Köthenbach. Ein 12jähriger

Sohn spielte mit einem geladenen Revolver, den der auf Urlaub weilende Vater vom Felde mit heringebracht hatte. Der Revolver entlad sich und traf ein auf Besuch besuchliches Mädchen in den Hinterkopf, so daß das Mädchen sofort tot vom Stuhle fiel.

— **Bad Olfen.** (Sonderbares „Seifenpulver“.) Auf dem hiesigen Bahnhof wurde eine ganze Ladung Lebensmittel beschlagnahmt, welche in großen Holzkräben verpackt und als Seifenpulver deklariert war.

Kirchennachrichten

für den Sonntag Invokavit.

Wilsdruff.

Vorm. 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Text: 2. Kor. 6, 1—10.
Nachm. 1 Uhr Ehelehre für die konf. weibl. Jugend.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
Abends 8 Uhr Jünglingsverein (Sammelfammlung in der Tonhalle).
Grumbach.
Vorm. Uhr 9 Predigtgottesdienst.

Sora.

Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst.
Nachm. 1/2 Uhr Christenlehre.
Abends 8 Uhr Familienabend im Gasthof Samsdorf.
Blankenstein.
Vorm. 9 Uhr Segensgottesdienst.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Verleger, Drucker und Drucker: Arthur Hübner in Wilsdruff.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer L. R. Gärner, für den Inseratenteil: Arthur Hübner, beide in Wilsdruff.

Ämtlicher Teil.

Durch Verordnung des Staatssekretärs des Kriegs- und Ernährungsamtes über die Verarbeitung von Gemüse und Obst vom 23. Januar 1918 sind neue Bestimmungen über Herstellung, Absatz und Preise von Gemüsekonserven, Sauerkraut, Dörrengemüse, Obstkonserven und Obstwein sowie über den Erwerb von Gemüse und Obst zur Herstellung der genannten Erzeugnisse erlassen worden.

Auf die in der Sächs. Staatszeitung Nr. 31 vom 6. Februar 1918 abgedruckte Verordnung wird besonders hingewiesen.

Weißfen, am 12. Februar 1918.

Nr. 182 b II F.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Bekanntmachung.

Nachdem der 1. Nachtrag zum Ortsstatut, die Einrichtung einer Freibank betr., für die Stadt Wilsdruff einschließlich des selbständigen Gutsbezirks Wilsdruff vom 29. April 1901 die Genehmigung der Königlichen Amtshauptmannschaft erlangt hat, wird dieser nachstehend zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Auf Grund des Nachtrags legen wir mit sofortiger Wirkung und bis auf weiteres die Gebühren für die Freibank

bei einem Freibankerlöse aus Fleisch und Fett bis zu 100 Mark auf 10 vom Hundert des Erlöses und

bei einem Freibankerlöse aus Fleisch und Fett über 100 Mark auf 10 vom Hundert des Erlöses bis zu 100 Mark und auf 5 vom Hundert des 100 Mark übersteigenden Erlöses

fest.

Wilsdruff, am 13. Februar 1918.

Der Stadtrat.

I. Nachtrag zum Ortsstatut,

die Einrichtung einer Freibank betreffend, für die Stadt Wilsdruff einschließlich des selbständigen Gutsbezirks Wilsdruff vom 29. April 1901.

1.

§ 8 Absatz 1 erhält folgende Fassung:

An Gebühren sind von dem Erlöse in Abzug zu bringen:

- für die Bekanntmachung,
- für die Benutzung der Freibank.

- für die polizeiliche Überwachung des Verkaufs,
- für die Zerlegung und den Verkauf,
- für die Aufstellung der Abrechnung,
- für die Reinigung des Freibanklokales.

im Regelfalle 10% des Erlöses vom Fleische oder Fette, welche der Stadtkasse zustehen. Auf Beschluß des Stadtrats kann die Gebühr auf Zeit oder dauernd herabgesetzt werden.

Dieser Nachtrag tritt sofort in Kraft.

Wilsdruff, am 2. Februar 1918.

Der Stadtrat.

(Siegel) gez. Ranzel,
Bürgermeister.

Die Stadtverordneten.

(Siegel) gez. Oberl. Kantor Hiengsch,
1. Vorsteher.

Der selbständige Gutsbezirk.

(Siegel) gez. J. von Schönberg-Roth-Schönberg,
Gutsbesitzer.

Nr. 44 e VII.

Mit Ermächtigung des Königlichen Ministeriums des Innern

genehmigt.

Dresden, am 8. Februar 1918.

Königliche Amtshauptmannschaft.

(Siegel) gez. Krug von Ribba und von Falkenstein.

Fleischverkauf

Sonnabend den 16. Februar 1918 von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 3 Uhr gegen Vorlegung und Abstempelung der Fleischbezugscheine an alle Inhaber in den auf den vorgelegten Bezugscheinen festgesetzten Mengen.

Auf Nr. 545—1400, ausgenommen die A-Karten, kann die doppelte Menge gegeben werden.

Wilsdruff, am 15. Februar 1918.

Der Vorsteher des Fleischversorgungsbezirktes.

Inseraten-Teil.

Nachruf.

Am 5. Februar verschied nach langem, schwerem Krankenlager unsere liebe Jugendfreundin

Martha Grellmann.

Noch stand die Sonne hoch am Himmel Deines Lebens,
Noch wolltest Du die Erde nicht verlassen,
Die Deinen suchten Dich in ihrem Kreis vergebens,
Ach, wer vermag den Schmerz, dies Leid zu fassen.

Der Freude Pforten sind für immer nun geschlossen,
Auf daß es nimmer wieder Frühling werde
In unserm Kreis, wie viel, wie viel auch Tränen fließen,
Nicht geht das Unglück durch die ganze Erde.

Doch wohl wird oft in zukunftsbedrangtem Gedenken
Dein teures Bild vor unsrer Seele stehn,
Damit wir fest der göttlichen Verheißung trauen:
Nach Trennungsschmerz ein frohes Wiedersehn!

Gewidmet von der Jugend Tanneberg.

Am 12. Februar abends 1/2 11 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Kampfe meine innigstgeliebte, treuerzorgende Gattin, unsere teure Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Privata

Therese Herbst

im 76. Lebensjahre.

Hühndorf, am 15. Februar 1918.

In tiefer Trauer

Ernst Herbst

im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 16. Februar nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhofe zu Weistropp statt.

Lindenschlößchen - Lichtspiele.

Sonntag den 17. Februar abends 8 Uhr

Das Verhängnis der schönen Susi.

Ein Lebensbild in vier Akten.

Nachmittags 3 Uhr: Kindervorstellung.



Von heute ab stellen wir einen großen Transport bester, junger, bayrischer Gang- und Zug-Oxen

in allen Farben und Größen preiswert zum Verkauf.

Kesselsdorf, Gebr. Ferch.

am Bahnhof. — Fernsprecher Amt Wilsdruff Nr. 471.

Auch in der Kriegszeit

ist es vorteilhaft und zweckmäßig, die Name nicht zu unterbrechen, sonst gerät das Geschäft leicht in Vergessenheit. Das Publikum liest gerade jetzt die Zeitung von Anfang bis Ende, selbst im Felde verfolgen hunderte Krieger an der Hand unseres Blattes alle in der Heimat vor sich gehenden Ereignisse. Es muß also auch jeder Geschäftsmann in der Kriegszeit

fortlaufend inserieren.

Drucksachen all. Art

liefert sauber und preiswert die Buchdruckerei v. Bl.

Osterjungen, Hausmädchen, Kinder mädchen suchen Stellung.

Bernhard Pollack, Stellenvermittler, Wilsdruff, Markt 10, Fernsprecher 512.

Geher-Lehrling

der im 2. Lehrjahre auf unsere Kosten die Dresdner Buchdrucker-Hochschule besuchen kann, für Fern 1918 gesucht.

Deubener Zeitung, Deuben, Marktstr. 3.

Wir bitten höflich, Anzeigen bis 11 Uhr vormittags aufzugeben.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Herren Landwirten von Wilsdruff und Umgegend zur gest. Kenntnisnahme, daß ich in Wilsdruff ein landwirtschaftliches Maschinen-Geschäft, verbunden mit Reparatur-Werkstatt,

eröffnet habe. Bitte die Herren Landwirte jetzt schon an die Reparaturen der Maschinen zu denken, da die Reserveteile schwer zu beziehen sind.

Wilsdruff, am 15. Februar 1918.

Hochachtungsvoll und ergebenst zeichnet

Bruno Große.

Langjähriger Monteur der Landwirtschaftskammer Halle a. S. Fernruf Nr. 430.

Kesselsdorf. Lebensmittelverteilung in der 7. Woche.

Sonnabend den 16. Februar:

Fleischverkauf.

Für Familien, welche keine Vollmilch beziehen, steht nochmals eine geringe Menge Büchsen-Vollmilch (Kittlandware) zur Verfügung. Bezugsmarken im Gemeindeamt.

Kesselsdorf, am 9. Februar 1918.

Der Gemeindevorstand.